

Freiburg dringt auf den Neubau einer Kinderklinik

Platzmangel Das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin hat sich mit Partnern verbündet. Doch die Finanzmittel fehlen. *Von Heinz Siebold*

Zu alt, zu klein, zu eng. Die Kinderklinik der Universität Freiburg steckt in einem Dilemma: Auf der einen Seite ist sie eine überregional angesehene Institution. Andererseits ist die Bausubstanz nach Überzeugung von Fachleuten so miserabel, dass man sie nicht mehr guten Gewissens vorzeigen kann. „Wir brauchen einen Neubau – und zwar bald“, sagt Charlotte Niemeyer, die Ärztliche Direktorin des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin an der Universitätsklinik Freiburg.

Die Mängel sind unübersehbar: die kranken Kinder sind in Zimmern von sieben Quadratmetern zusammen mit Mutter oder Vater untergebracht. Als Bett für die Erwachsenen dient eine provisorische Liege, einen Schrank für die Unterbringung der Garderobe gibt es nicht. Die Behandlungszimmer der Ärzte sind vollgestopft mit Instrumenten und Utensilien. Die Aufenthaltsräume für das Pflegepersonal dienen zugleich als Stationszimmer.

Dem Engagement des medizinischen Fachpersonals tut das keinen Abbruch. „Wir machen das Beste daraus“, sagt Brigitte Stiller, Chefärztin in der Klinik für angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie. Aber ewig könne man den Idealismus der Ärzte und die selbstlose Bereitschaft, auch unter widrigen Bedingungen Spitzenleistungen zu bringen, nicht strapazieren, sagt Charlotte Niemeyer. Zumal die Anforderungen an die Kinder- und Jugendmedizin ständig stiegen. „Forschung und Praxis sind heute auf einem Niveau, das dem von früher meilenweit voraus ist“, betont die Krebsforscherin.

Die bauliche Entwicklung hat mit der medizinischen nicht mitgehalten. Gegrün-

det wurde das Freiburger Kinder-Hospital als Privatklinik 1880, zur Universität kam sie 1910. Das älteste Gebäude stammt aus dem Jahr 1926. Weitere Häuser sind in den 50er und 60er Jahren gebaut worden. Eine technische Bestandswertung aus dem Jahr 2007 durch das Uni-Bauamt hat vier Gebäude als stark sanierungsbedürftig und zwei sogar als so marode eingestuft, dass dort nichts mehr renoviert werden darf.

„Wir sind die einzige Kinderklinik im Land, die nicht neu gebaut wurde“, klagt Charlotte Niemeyer. Alles, was an neuen Gebäuden dazu kam, wurde mit Hilfe der Initiative eines privaten Fördervereins und auch nur durch politischen Druck auf die jeweilige Landesregierung ermöglicht. Eine Allianz aus der Klinikchefin, dem Klinikvorstand, dem Uni-Rektor, dem Freiburger Oberbürgermeister und einer Menge anderer mehr oder weniger prominenter Unterstützer, soll nun auch die grün-rote Landesregierung dazu bringen, den Neubau zu finanzieren.

Die Verantwortlichen streben eine große Lösung an. „Wir wollen die ganze Kinder- und Jugendmedizin in Freiburg unter einem Dach vereinen“, erläutert Charlotte Niemeyer. Direkt neben der Frauenklinik sollen nach den Plänen der „Initiative für unsere Kinderklinik Freiburg“ alle bisherigen Einrichtungen der universitären Kinderklinik und jene des St. Josephskrankenhauses sowie die Kinder-Notfallambulanz der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) unter einem Dach vereinigt werden.

Dass alle Einrichtungen am selben Strang ziehen, „ist nicht selbstverständlich“, betont Charlotte Niemeyer. Mit dem Neubau entstünde ein Zentrum für Pädiat-



Gibt es in den Zimmern bald mehr Platz für Mutter und Kind?

Foto: Uniklinik Freiburg

42 000 AMBULANTE FÄLLE UND 5900 STATIONÄRE AUFNAHMEN

Behandlung Das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsklinik Freiburg hat im Jahr 2012 über 42 000 ambulante Behandlungen und 5900 stationäre Aufnahmen registriert.

Frühchen Unter den Patientinnen und Patienten waren im vergangenen Jahr 70 Frühgeborene, in 19 500 Fällen wurden Eltern und Geschwister zur Betreuung in die Klinik aufgenommen.

Mitarbeiter 550 Menschen arbeiten an den Kliniken; 320 Studierende werden ausgebildet. Die Einrichtung verfügt über einen Jahresetat von 40 Millionen Euro und 4,5 Millionen Euro Forschungsmittel. sie

rie, die die Versorgung im Notfall, die ambulante Behandlung und die stationäre Versorgung garantieren würde. Frühgeborene, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene könnten hier versorgt werden. Es gibt bereits Vorstellungen, wie die Klinik aussehen soll, auch Ideen für eine sinnvolle Raumnutzungen wurden schon erarbeitet.

Ob die gemeinsame Kinderklinik trotz des einhelligen Wunsches aller Verantwortlichen kommen kann, ist dennoch nicht sicher. Das Geld für den rund 90 Millionen Euro teuren Neubau müsste aus

unterschiedlichen Töpfen zugeschossen werden. Für das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universität sind das Wissenschaftsministerium und das Finanzministerium des Landes Baden-Württemberg zuständig, für das St. Josephskrankenhaus hingegen das Sozialministerium. „Ein Sonderfonds wäre eine Möglichkeit“, meint Niemeyer. Die Uniklinik müsste sich ebenfalls an den Kosten beteiligen. Noch im Frühjahr sollen sich die zuständigen Gremien mit der Sachlage befassen. Dann wird man sehen.